

Die ersten Kreistagswahlen

-von Joachim Hennig-

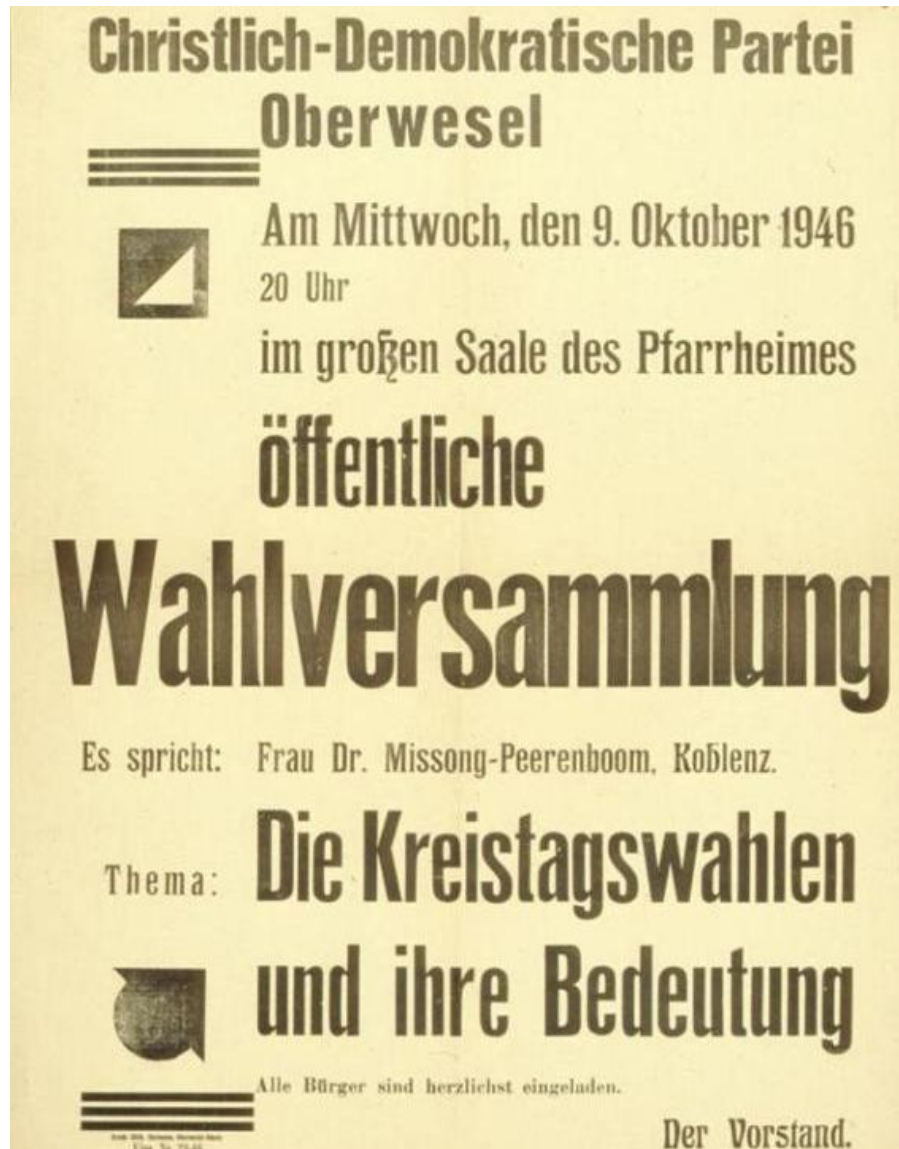
REGION. In der letzten Folge dieser Reihe wurde über den Abschluss der Arbeiten an dem Verfassungsentwurf berichtet. Der Verfassungsausschuss der Gemischten Kommission hatte mit der fünften Sitzung am 25. Oktober 1946 seine Beratungen beendet. Die Ausschussmitglieder Biesten und Röhle hatten am 30. Oktober der französischen Militärregierung in Bad Ems mündlich Bericht darüber erstattet. Und mit Schreiben vom 31. Oktober 1946 übersandte der Verfassungsausschuss seine Beratungsergebnisse der „Gemischten Kommission“, deren Unterausschuss er war.

Während der Ausschuss so am Verfassungsentwurf arbeitete, ging der Aufbau demokratischer Strukturen im neu geschaffenen Land weiter. Die Alliierten hielten die Herstellung demokratischer Zustände, auch wenn sie diesen Begriff sehr unterschiedlich interpretierten und verschiedene Methoden anwendeten, übereinstimmend für ein grundlegendes Kriegsziel und einen wichtigen Zweck der Besatzungszeit in Deutschland.

Dementsprechend sollte auch in der französischen Zone der Aufbau der Strukturen „von unten nach oben“ und möglichst früh erfolgen. So hatte das französische

Außenministerium bereits am 22. Mai 1946 die Termine für die Kommunalwahlen festgelegt und den 15. September 1946 für die Gemeinderatswahl und den 13. Oktober 1946 für die Kreistagswahl bestimmt. Beide Wahlen fanden also sehr kurz nach der Ausrufung des rhein-pfälzischen Landes durch den französischen General Pierre-Marie Koenig in seiner Ordinance No. 57 vom 30. August statt. Und das zuerst auf der untersten Ebene der Gemeinden und dann auf der nächsthöheren der Kreise und jeweils zu einer Zeit, in der der Verfassungsausschuss der Gemischten Kommission an seinem Verfassungsentwurf arbeitete.

Für die ersten freien Wahlen nach den Wahlen im März 1933 hatten die Franzosen gewisse Besonderheiten vorgesehen, die der konkreten Situation geschuldet waren. So sollten die Gemeinderats- und Kreistagsmitglieder nur auf zwei Jahre gewählt werden. Auch sollten die Bürgermeister nicht – wie bis 1933 – hauptamtlich, sondern ehrenamtlich tätig sein. Weiter setzten die Franzosen auch sogenannte parteiungebundene Listen durch, d. h. Listen, die nicht von Parteien sondern von Wählergruppen aufgestellt wurden. Das galt allerdings nur für die Gemeindewahlen, schon nicht mehr für die Kreistagswahlen. Besonderheiten galten auch



Wahlplakat der CDP zu den Kreistagswahlen am 13. Oktober 1946 mit der CDP-Politikerin Else Missong-Peerenboom. Quelle: Archiv der Konrad-Adenauer-Stiftung

bei der Wahlberechtigung. General Koenig hatte schon recht früh das passive Wahlrecht festgelegt. Nur derjenige war wählbar, der

das 25. Lebensjahr vollendet hatte und weder Mitglied in der NSDAP oder ihren Untergliederungen gewesen war, noch nach dem

März 1936 als Berufsoffizier oder Unteroffizier im aktiven Dienst gestanden hatte. Auch das aktive Wahlrecht war eingeschränkt und

stand prinzipiell denen nicht zu, die Mitglieder der SS oder der Waffen-SS, der NSDAP oder ihren Untergliederungen gewesen waren, sofern sie sich an der Partei mehr als nur dem Namen nach beteiligt hatten. Außerdem waren solche Personen von der Wahl ausgeschlossen, die ohne Parteimitglied gewesen zu sein durch ihre Haltung gezeigt hatten, dass ihr Ausschluss aus der Wählerschaft gerechtfertigt war, was vor allem bei denen unterstellt wurde, die Deutsche oder Fremde wegen ihrer politischen Gesinnung, „Rasse“ oder Religion angezeigt oder verfolgt hatten. Zur Wahl stellten sich die inzwischen wiedergegründeten Parteien: die Christlich-Demokratische Partei (wie die CDU zunächst noch im nördlichen Rheinland-Pfalz hieß) und im übrigen Land die CDU, die SPD, die KPD und mehrere liberale Parteien.

Die Wahlbeteiligung war höher als vermutet. Landesweit betrug sie 87,9%. Die CDP/CDU wurde landesweit mit 45,2% stärkste Partei, gefolgt von der SPD mit 24,5% und den Parteilosen mit 22,8%. Die KPD landete bei 6,5%. Auf Grund dieser Ergebnisse erhielt die CDU 43,8% der Sitze in den Gemeindevertretungen, die SPD nur 14,3%, die Parteilosen dagegen 39,2%. Von den größeren Städten stellte die SPD nur in Ludwigs- hafen, Kaiserslautern und Frankenthal die Mehrheit, in

allen übrigen Städten einschließlich Mainz, Koblenz, Trier, Pirmasens, Speyer und Zweibrücken waren CDP/CDU die stärksten Parteien.

Wenige Tage nach der Gemeinderatswahl wählten die Stadt- und Gemeinderäte ihre Oberbürgermeister und Bürgermeister, insgesamt über 2000. Wie in einer früheren Folge berichtet, wurde in Koblenz der bisherige Bürgermeister Josef Schnorbach (CDP) zum Oberbürgermeister gewählt. Die am 13. Oktober 1946 folgende Kreistagswahl bestätigte im Wesentlichen die Ergebnisse der Gemeinderatswahl. Die Abweichungen hingen vor allem damit zusammen, dass offene Listen nicht mehr zugelassen worden waren. Aus diesem Grunde ging die Wahlbeteiligung von 87,9% auf 78,5% zurück. Wieder wurden CDP und CDU die mit Abstand stärksten Parteien (54,9%), gefolgt von der SPD (30,2%) und den Kommunisten (7,4%). Im Kreis Neuwied etwa wurden die CDP-Politiker Adolf Süsterhenn (der ja noch als Vorsitzender des Verfas-

sungsausschusses tätig war), Franz-Josef Wuerme- ling und Frau Else Missong- Peerenboom in den Kreistag gewählt.

Die Aufsplitterung der bei- den Wahlen bevorzugte im Effekt die neue christde- mokratische Partei. Das war von der Besatzungsmacht auch so gewollt, weil – wie es in einem Bericht der Mil- itärregierung vom 25. Juni 1946 hieß – erstens ihre Poli- tik sich den Ansichten der französischen Regierung nicht widersetzt, zweitens, weil sie in ihren Reihen eine beachtliche Mehrheit vereinigt.

Wenige Tage später wähl- ten die Kreistagsmitglieder ihre Landräte. Im damaligen Unterwesterwaldkreis war das Heinrich Roth. In der Weimarer Zeit war Roth Abgeordneter u. a. im Reichs- tag gewesen und zugleich Bürgermeister von Monta- baur. 1933 entfernten ihn die Nazis aus dem Amt. Nach der Befreiung hatten ihn die Amerikaner wieder als Bürgermeister von Mon- tabaur eingesetzt. 1946 wurde Roth dann Landrat des Unterwesterwaldkrei- ses.



75 Jahre
Rheinland-
Pfalz